© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.ornithologie-bayern.de

Ornithologisches aus Oberbayern.

Von **K. Lankes**, München.

Acrocephalus arundinaceus arundinaceus (L.)
Drosselrohrsänger.

Dr. Sellmayr berichtet mir, dafs er gelegentlich seiner Anglertätigkeit diesen Sommer über wiederholt an der Amper unweit von Weng einen sonderbaren Ruf wie: „karre karre kiet kiet" gehört habe, ohne dafs es ihm aber gelungen sei, den Sänger selbst zu Gesicht zu bekommen. Ein am Sonntag, den 29. Juli 1928, unternommener gemeinsamer Ausflug dorthin ergab, dafs an diesem Teil der Amper zweifellos geeignete Brutplätze für den Drosselrohrsänger sich vorfinden. Nur der Teichrohrsänger liefs indefs einige mehr oder minder starke Stücke seines Liedes hören. Endlich gegen 4 Uhr nachm. bemerkten wir, wie ein Drosselrohrsänger aus einem Teil des Schilfes aufstieg, um sofort in einem anderen einzufallen.

Wir warteten eine Weile. Da stieg die Rohrdrossel neuerdings auf und setzte sich kaum 30 Schritte vor uns auf ein grofses Schilfrohr als wollte sie sich besonders zeigen. Ich hatte den Vogel gut im Glas. Sodann verschwand er weiter im Schilf. Kein Zweifel, der Drosselrohrsänger ist hier an der Amper Brutvogel.

---

b) Materialien aus Schwaben.

Neuerliche Beobachtungen über die Felsenschwalbe am Falkenstein bei Pfronten.

Von Dr. **F. Uhl**, Burghausen a. S.

Im Anzeiger der Ornith. Ges. Bayern[1]) habe ich unlängst berichtet, dafs wir im Juli 1927 die Felsenschwalbe nicht feststellen konnten, und im Anschlufs daran der Befürchtung Ausdruck gegeben, es möchte diese interessante Vogelart von ihrer bisher im Kreise Schwaben einzigen Brutstätte für längere Zeit gewichen sein. Glücklicherweise ist dies jedoch nicht der Fall, wie die nachfolgenden Beobachtungen zeigen sollen.

Am 19. August 1928 ging ich mit meiner Schwester und einer verwandten Familie von Weizern-Hopferau aus auf den Falkenstein. Ein nächst der Ruine jäh dahinhuschender Schatten liefs mich sofort an die hier seit Jahren konstatierte Felsenschwalbe denken. Wir stiegen zur bekannten Lourdes-Grotte herab und tatsächlich sahen wir schon zwischen

1) Uhl, F.: Beitrag zur Vogelwelt Südbayerns. Anz. Ornith. Ges. Bay. I, 12, 1928.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

dieser und dem Hotel die ersehnten Flieger in zwei Paaren. Fledermausartig schwebte der eine Vogel dicht an uns vorbei über den Schrofenhang, um mit breit gefächertem Schwanz plötzlich zu wenden und den Steilwänden vor der Grotte zuzuschiefsen und mit dem Gatten diese zu umgaukeln. Wir sehen deutlich die rostbräunliche Oberseite und die lichtere graue Unterseite. Die Raschheit der Bewegungen beeinträchtigt leider die genauere Erkennung von Einzelheiten. Bald läfst sich der eine, bald der andere des Paares an einer bestimmten Stelle der Felswand nieder. Und hier entdecke ich auch unschwer das Nest. In etwa 12 m über dem Eingang zur Grotte, etwas südlich der die Grotte bildenden Felsenspalte klebt das Nest dicht unter einer überhängenden Felsleiste, die sich von der Grotte schräg nach oben zieht. Das Nest ist halbkugelig, oben offen nach Art der Rauchschwalben angelegt, erscheint aber kleiner und hebt sich in der Färbung von der der Felsen nur wenig ab. Immer wieder fliegen die Alten ab und zu um die Jungen zu füttern. Schon mit dem freien Auge sieht man die Bewegungen der Jungvögel. Das Zeifsglas zeigt, dafs sie in ihrer Entwicklung schon weit fortgeschritten sind. Sie recken schon dann und wann die Schwingen.

In etwa 2 m Entfernung grottenwärts glaube ich die Reste eines alten Nestes zu erkennen. A. Laubmann[1]) hatte seinerzeit (1920) ein Nest in der über der Muttergottes-Statue sich öffnenden Felsspalte entdeckt. In dieser wurde diesmal nicht gefüttert. Denn das zweite Felsenschwalbenpaar verschwand ständig hinter einem entfernteren Felsenvorsprung anscheinend ebenfalls Elternpflichten erfüllend. Dankbar ob des seltenen Anblicks verlasse ich die Lourdesgrotte mit dem Vorsatze in einigen Tagen wiederzukommen.

In den nächsten Tagen verständigte ich meinen Kollegen Dr. B. Müller in Markt Oberdorf, der im Vorjahre ebenfalls mit auf dem Falkenstein gewesen war, von dem glücklichen Zufall. Am 24. August steigen wir vom Hotel zur Grotte und sichten schon da die Schwalben, zunächst wieder nur in zwei Paaren. Das Nest scheint leer zu sein. Wenigstens können wir mit freiem Auge nichts mehr darin wahrnehmen. Das Glas bestätigt dies. Aber da in zwei und drei Meter Abstand vom Nest bewegt sich je ein schwarzes Klümpchen. Es sind die Jungen, die das Nest bereits verlassen haben. Jetzt fliegt auch einer der Gatten darauf zu und füttert.

Anscheinend erfolgt diesmal das Füttern in gröfseren Zeitabständen, was uns vermuten läfst, das die Alten die Jungen etwas hungern lassen um diese zu veranlassen eher den ersten Flug zu unternehmen. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit — nach den Beobachtungen von A. Laubmann[1]) 1920 hatten die Jungvögel am 12. Juli schon das Nest verlassen — handelt es sich zweifellos um eine zweite Brut.

Plötzlich naht vom Salober her ein ganzer Schwarm von Schwalben, wohl an die 30 Stück. Bei manchen schimmert von unten gesehen das Sonnenlicht hell durch den unteren Teil der Schwanzfedern und läfst diese

---

1)Laubmann, A.: Beiträge zur Ornithologie von Pfronten im Allgäu. Archiv f. Naturgeschichte, 87. Jg. 1921, Abt. A, 6. Heft.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Stelle ganz licht erscheinen. Das sind wohl Mehlschwalben. In der Höhe fällt die Unterscheidung schwer. Bald sind wir uns klar, der Schwarm besteht zum gröfsten Teil aus Felsenschwalben. Exemplare aus nächster Nähe und von oben gesehen lassen keinen Zweifel. Und unsere Freude ist umso gröfser. Ein Teilschwarm brandet zu den Steilwänden bei der Grotte, streicht von dieser auf und ab gleichsam um durch seine Flugkünste die jugendlichen Gefährten zum ersten Wageflug zu ermuntern. Nun hebt sich der Schwarm wieder hoch in die Lüfte, jetzt jagt er zum Saloberhang um von da wiederzukehren. Die zunächst ungewohnte Zahl kann uns doch verständlich werden, wenn wir annehmen, dafs mehrere Schwalbenpaare die junge Brut — das Gelege besteht durchschnittlich aus fünf Eiern — bei dem prächtigen Sommerwetter gut durchgebracht haben. Gesellig scheinen sie zwar nicht zu nisten. Allein die Südabstürze der Wettersteinkalkfelsen des Falkensteins bieten günstige Gelegenheiten zum Nisten an manchen getrennten Stellen. Schliefslich ist es gar nicht ausgeschlossen, dafs auch an den südlichen Felsabstürzen des Salobers Felsenschwalben genistet haben, sodafs nunmehr all diese kleineren Brutkolonien sich zu dem grofsen Schwarm vereinigten zu Flugübungen vor der nahen Abreise in den Süden.

Mit dem Wunsch eines Wiedersehens im nächsten Jahr steigen wir nach Wiedmar ab, hocherfreut ob der erfolgreichen Erkundung. Haben doch die Felsenschwalben in mehreren Paaren mindestens einmal, manche zweimal ihre Brut hochgebracht und umkreisen als seltene Zier den Falkenstein und seine Burgruine.

Zum Schlusse wäre noch zu bemerken, dafs wir Lautäufserungen, wie scharfe dschri-dschri Rufe verhältnismäfsig selten vernahmen.

---

c) Materialien aus dem Coburger Land.

Ornithobiologische Beobachtungen in Coburg (Bayern).

Von Dr. **Hans v. Boetticher.**

I. Mein Garten auf dem Coburger Glockenberg im Herbst 1927 bis Sommer 1928.

Der Garten, in welchem mein Haus liegt, ist etwas über einen Morgen grofs und ist vor nunmehr sieben Jahren auf einem alten Kartoffelacker als einfacher Naturpark angelegt worden, indem verschiedene einheimische und auch einige ausländische Wald- und Feldbäume und Sträucher in jungen Exemplaren angepflanzt wurden. Am Gartenzaun entlang läuft eine dichte Kletter- und Wildrosenhecke. Vogelkirschen, Hollunder, Ebereschen u. a. der Vogelwelt angenehme Pflanzen sind zahlreich vorhanden. Keine steifen Anlagen, Beete und sonstiges stören den Charakter der natürlichen, sich mehr oder weniger selbst überlassenen, „wilden" Landschaft des Gartens, der rings von den Anlagen des schönen parkartigen Friedhofes, von weiten Obstgärten und auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 2_1

Autor(en)/Author(s): Uhl Franz

Artikel/Article: b) Materialien aus Schwaben: Neuerliche Beobachtungen über die Felsensohwalbe am Falkenstein bei Pfronten 34-36